

Knotenpunkte wie Landeck, Brixen, Vintl etc. und kamen vorwiegend aus dem nördlichen Vorland.

Die Römer hatten das Land von Trient aus und gleichzeitig vom Nordwesten her angegriffen und zielstrebig unter Augustus bzw. seinen Stiefsöhnen erobert. Ihre politische Grenzziehung blieb in den Diözesagrenzen noch lange erhalten, auf die sich die alten Pfarreien und späteren Gerichte stützen mußten; im Westen waren es vielfach auch Markgenossenschaften, im Süden eher Nachbarschaften (*regole*). Römische Siedlung wird vor allem deutlich in den weitgehend erhaltenen Prädiennamen wie *Girlan*, *Eppan* etc., aber auch *Andrian*, *Vilpian* im Burggrafenamtl¹⁶, im Brixner Becken folgen mit *Klerant*, *Köstlan* (< CASTELLANUM), *Mil-land* nur mehr sekundäre Bildungen mit anders gelagerter Basis, ähnlich auch im Pustertal: *Sillian* (zu SILEX ?) u.ä. Im Inntal ist *Erl* (< AURELIANUM) wohl älter als *Absam*, *Wattens*, *Gagelon* (heute *Kolsaß*), wo in den Gründernamen provinzielle, spätere Einflüsse deutlich werden. Alle diese Namenformen haben aber die deutsche Akzentverschiebung auf die Erstsilbe mitgemacht, sind also wohl vor 1100 in deutschen Mund gekommen.

Ein durchaus vergleichbares Bild bieten dann wenige Jahrhunderte später die Namenbildungen auf *-ing*, die zwischen *Haiming* und *Hötting* im alten Huosigau eine deutliche Insel bilden¹⁷, ähnlich im Pustertal (*Issing* etc.). Im übrigen Tirol treten sie massiert und auch, vielfach aus späterer Zeit (Suffixwechsel), vor allem im Nordtiroler Unterland auf¹⁸. Wegen der nicht selten einwirkenden semantischen Analogien und Ablenkungen sind andere Namenareale klarer erkennbar und verlässlicher, etwa die Gebiete mit Resultaten aus der Zweiten Lautverschiebung (Weg der Baiuwaren im Inntal und Wipptal bis ins Bozner Becken und im Pustertal, vor 800), mit deutscher Akzentverschiebung (bis ins 11. Jh.) und dann vor allem mit der Diphthongierung der extremen Tonvokale *i*, *u*, *ü* (bis ins 13. Jh.). Die Lautchronologie ist als Argumentationsweise in diesem Bereich von W. Bruckner und K. von Etmayer¹⁹ entwickelt worden. K. Finsterwalder hat die Methode dann ver-

¹⁶ Diese Prädien sind benannt nach dem Gründer und/oder Besitzer, hier *Cornelius*, *Appius*, *Andreas*, *Ulpianus* u.a.; zusammenfassende Behandlung durch C. Battisti im *Archivio per l'Alto Adige* 46 (1953), S. 65-111, Ergänzungen und Korrekturen durch K. Finsterwalder in der *Tiroler Heimat* 27/28 (1963/64), S. 7-27 und neuerdings M. Pfister, "Il popolamento del Trentino settentrionale e del Sudtirolo prima dell'anno Mille", in: *Festschrift G. B. Pellegrini*, Hamburg 1991, S. 285-307.

¹⁷ Vgl. K. Finsterwalder im *Tirol-Atlas*, Innsbruck 1975, 2, S. 25 ff. bzw. in *Tir. ONkde.*, Bd. I, S. 57 ff., Karte 61. *Flaurling*, *Mieming* sind wegen der an der Bildung beteiligten alten Personennamen rom. *Flurin*, bair. *Miemo* noch Bildungen aus der Landnahmezeit.

¹⁸ Unechte Namen auf *-ing* sind vom Ziller an häufig anzutreffen wie *Bocking* < *Bockern* (Brixental), *Mauring* statt *Maurach* (St. Johann) etc.; in Südtirol *Afing* < AVIA, *Planitzing* < *Planitzie* wie *Planötzen* (Innsbruck) gebildet etc., *Tir. ONkde.*, Bd. I, S. 419 ff.

¹⁹ "Die geschichtlichen Grundlagen der Sprachenverteilung in Tirol", in: *Mitteilungen d. Inst. f. Österr. Gesch.* Erg. Bd. 9 (1915), S. 1-33, bes. S. 18 ff.; einzelne Ansätze sind heute überholt, aber die Grundlagen wie etwa der Enklavencharakter früher römischer Siedlungen wie auch der ersten Baiuwarenansiedlungen sind richtig gezeichnet.